



100 Jahre Reitclub Wald: Die Anfänge

Urs-Peter Zingg

Ein ehemals elitärer und von Männern dominierter Verein hat sich gewandelt. Jetzt ist der Klub offen für alle. Die Mehrheit der Mitglieder sind weiblich. Dieses Jahr wird der Verein 100-jährig.

1889: Erste Gründung?

Bereits im November 1889 wirbt im «Volksblatt vom Bachtel» ein Reitverein ein Wald für Mitglieder.

Reitverein Wald.

Sämtliche Reiter von Wald u. Umgebung werden hiemit eingeladen, an einer Versammlung im „Rössli“ theilzunehmen, behufs Besprechung der Statuten für einen Reitverein. — **Sonntag den 24. November**, Mittags um 1 Uhr Antreten mit Pferd, Ausritt bis 4 Uhr, nachher Besprechung im „Rössli“.

Die Beauftragten.

Die Statuten lauten dann aber auf den Namen «Reitverein Oberland». Dieser Verein wurde am 24. November 1889 gegründet. Ihm gehörten 8 Walder und 2 Rütner an. Anfänglich ging alles gut. Dann aber entzweite sich der noch junge Club und die Rütner trennten sich vom «Altherrenklub», bauten in Rüti 1898 selbst eine Halle und nahmen unter dem Namen «Reitverein Zürcher Oberland» eine eigene Vereinstätigkeit auf, die bis auf den heutigen Tag fortgeführt wurde.

Pferde im Bezirk Hinwil

Eine Aufzählung der Pferde in einzelnen Gemeinden zeigt, dass 1906

Wald eine stattliche Anzahl Pferde, die vor allem zu Arbeitszwecken eingesetzt wurden, aufwies. Bei der Zählung kam man mit 49 Pferdebesitzern auf die Zahl von 144 Pferden. Vergleicht man etwa mit Wetzikon, so findet man dort 76 Pferdebesitzer mit 122 Pferden, in Bubikon haben 32 Besitzer nur gerade 39 Pferde und Fischenthal zählte 27 Pferde.

Der Grund für die grosse Pferdezahl bei relativ wenigen Besitzern in Wald ist wahrscheinlich darin zu suchen, dass damals das Baugeschäft Strehler in Wald mit Grossaufträgen im ganzen Oberland (z.B. Sanatorium) eine sehr grosse Zahl von Zugtieren für ihre Transportgespanne benötigte.

besitzer, sei es als Angehörige der Armee, oder dann als Unternehmer mit eigenen Pferden wie im Falle der Strehlers.

Zu diesen Persönlichkeiten kamen kurze Zeit später noch weitere Fabrikanten dazu, dann aber auch ein Metzger (Zuberbühler), ein Sattler (Rochat), 2 Bauern (Brunner und Krauer, der das Land für die Reithalle verkauft hatte) sowie ein Veterinär (Dr. Keller) und der Bierbrauer Köchling. Frauen tauchten in den ersten dreissig Jahren keine auf in der Mitgliederliste.

100 Jahr-Jubiläum
23.–25. Juni, Wald

Pferde • Reiter • 6-Spänner
Country-Musik im Festzelt



Die Gründung 1906

Im Januar 1906 wird dann ein Verein mit dem Namen «Reitclub Wald» aus der Taufe gehoben. Diesem Klub gehören anfangs Persönlichkeiten aus dem Dorf an mit bekannten Namen wie Spörri, Honegger und Strehler. Dazu gesellten sich noch Ernst Lätsch und der Dr. Hermann Zeller. Das waren 5 Fabrikanten, 3 Herren aus dem Baugewerbe und ein Arzt. Sämtliche Mitglieder des Vereins aber waren Pferde-

Zweck der Gründung

An der 1. Sitzung am 16. Januar im Hotel Rössli wählten die 9 Anwesenden einen Vorstand von 3 Mitgliedern und gab ihm die Vollmacht, in der Nähe der Windegg den vorgesehenen Landkauf für den Bau einer Reithalle zu tätigen.

Diese Halle war denn auch der eigentliche Impuls zur Gründung des Vereins. Der Zweck der Vereinsgründung wur-

de nämlich in den Statuten wie folgt festgelegt:

- a) Erstellen einer Reitbahn
- b) Vervollkommnung im Reiten durch praktische Übungen
- c) Hebung des gesellschaftlichen Lebens

Da die Finanzierung dieser Reitbahn, oder eben Reithalle, noch nicht gesichert war, und sich weder eine Einzelperson noch die Gemeinde finanziell engagieren wollten, brauchte es mehrere Leute, um dieses damals ehrgeizige Projekt zu realisieren.



Geld dank Anteilscheinen

Es wurden dann in Kürze 210 Anteilscheine gezeichnet im Wert von je 100 Franken was die Totalsumme von 21 000 Franken ergab, die zur Deckung der errechneten Hallenkosten reichte. Diese Anteilscheine führten zu einer Verflechtung, die das Vereinsleben nicht vereinfachte.

Da pro Anteilschein 1 Stimme zählte, war das Mitspracherecht natürlich ungleich verteilt nach dem Motto: Wer zahlt, befiehlt.

Verliess ein Mitglied den Verein oder verstarb jemand, musste die Übergabe der Anteilscheine und damit das Mitspracherecht eines neuen Mitgliedes geregelt werden. Es konnte niemand

aus dem Verein austreten, der noch Anteilscheine besass, musste doch der Besitzer dieser Scheine, gemäss Statuten, auch Mitglied des Vereins sein.

So versuchte einmal ein Mitglied hartnäckig, aus dem Verein auszutreten, was ihm aber verwehrt wurde, da er seine Anteilscheine nicht los wurde. Erst als sich ein anderes Mitglied bereit erklärte, diese zu übernehmen, konnte der arme Kerl nach über einem Jahr hartem Ringen den Club verlassen.



Überhaupt begleiten diese Anteilscheine das Klubleben bis fast auf den heutigen Tag. Bei Renovationen, bei Neuanstrichen, bei der Verkleidung mit Blech und zuletzt, als es vor ein paar Jahren darum ging, die Halle eventuell zu verkaufen und abzureissen, immer wieder wurden Anteilscheine in Umlauf gesetzt.

Mehr als eine Reithalle

Die neue Halle konnte dann erst im Frühjahr 1907 eingeweiht werden, da sie Ende 1906 unter der Schneelast beinahe zusammengebrochen war.

Was diese Halle im Laufe ihrer Jahre alles beherbergte, hätten sich die Gründerväter wohl nie träumen lassen.

Dass sie zu militärischen Einquartierungen gebraucht wurde, liegt wohl auf der Hand. Dass in ihr diverse Ausstellungen stattfanden, ist auch verständlich: Ornithologischer Verein, Kaninchenzüchter, Tieraussstellungen.

Sie diente aber auch als Lagerhalle für Brennholz der Gemeinde, für Obst des Obstvereins, für Stoffe und Maschinen der Firma Keller oder als Festwirtschaft am Bezirkssängerfest.

Dass aber die Feuerwehrleitern darin stationiert wurden, weil der Zirkus

Knie auf dem Schlipfplatz die Ausgänge versperrte, der Fussballclub Wald in den Kriegsjahren darin trainierte und nebenbei noch den Spiegel beschädigte, dass der Skiclub Wald später ein Trockentrainingskurs absolvierte und dann eine Mietreduktion verlangte, da man mangels Beteiligung nur die Hälfte der Halle gebraucht habe, das zeigt, wie vielfältige dieses Gebäude genutzt wurde.

Ritt über den Klausenpass

Da damals die Strassenverhältnisse noch anders waren als heute, organisierte der aktive Club verschiedene Ausritte. Ein paar dieser Ritte verdienen es, etwas näher betrachtet zu werden:

Am 8. Mai 1921 stand ein Tagesritt über die Hulftegg auf dem Programm. Teilnehmer gemäss Protokollbuch: 15 Reiter, 1 Kutsche und 9 Autos. Erster Halt die Hulftegg, nächste Station dann der «Löwen» in Bütschwil mit Bügelschoppen. Nachher Mittagessen in der «Krone» Lichtensteig und zuletzt Heimweg auf staubigen Strassen.



1924 steigerte man sich: Ritt nach Zug über Rapperswil, Mellingen und retour über Schindellegi nach Wald in 2 Tagen. Bemerkung im Protokollbuch: Die Tour konnte bei

strahlendem Wetter und ohne Unfall durchgeführt werden.

Dadurch wohl ermutigt, folgte dann im nächsten Jahr eine gewaltige Steigerung: Ritt über den Klausenpass!

1. Tag bis Glarus, 2. Tag: Passhöhe, 3. Tag. Brunnen, 4. Tag Wald. Prachtvolles Wetter, kein Unfall.

Anscheinend wurde man nach dieser Gewaltstour doch etwas vernünftiger: Man ritt das nächste Jahr jedenfalls in 1 Tag nur noch nach Buchs und über die Luziensteig und Walenstadt wieder zurück!

**Spring-Konkurrenz
und Jagd-Rennen**
im Kaltbergholz-Wald



Sonntag, den 25. September 1921
event. 2. Oktober 1921

Durchgeführt vom Reit-Club-Wald.

Programm 50 Rp.

Jagdrennen im 1921

Dass damals schon aufregender Sport geboten wurde, entnehmen wir einem Bericht im «Freisinnigen» von einer Springkonkurrenz und Jagdrennen im Kaltbergholz vom 25. September 1921. Vor einer grossen Zuschauerzahl und bei herrlichstem Wetter wurde dann zu diesen Jagdrennen gestartet. Das wird damals im «Freisinnigen» so beschrieben:

Mit grosser Spannung wurden von einer grossen Zuschauerzahl hierauf die Jagdrennen verfolgt, welche den Clou des Tages bildeten. In zwei Feldern zu je 10 Mann wurde zum ersten Rennen gestartet, einem Jagd-

rennen durch eine Strecke von 1800 Metern, wovon 1400 Meter unter Führung, offen für Unteroffiziere und Soldaten aller Reitvereine vom Zürcher Oberland. In geschlossener Formation und sich streng an die vorbildlich gerittene Führung haltend, nahm Feld 1 die ersten zwei Runden und ging dann in prächtigem Endspurt dicht aufgeschlossen durchs Ziel, mitten in der Schar ein herrenloses Pferd. Sein Reiter war beim Anritt zum Endspurt gestürzt und musste ins Sanitätszelt gebracht werden. Feld 2 geriet kurz nach dem Start in Unordnung; in wildem Haufen galoppierten die Leute dahin, nicht achtend auf die Weisung des Führers, und beim Endspurt, der zwar schärfer als beim 1. Feld vollführt wurde, hielten nur wenige die gestreckte Bahn genau inne, so dass das erste Feld trotz längerer Zeit besser taxiert wurde.

1. Weltkrieg: Kein Thema

Der Club war in den Anfängen männlich, elitär und militärisch orientiert. So konnten die Offiziere und Kavalleristen im Verein stets ihre Übungen absolvieren. Auch standen Trainings mit Ausbildungsoffizieren der Armee, aber auch Vorträge über das Thema Reiten und Armee auf dem Programm. Frauen waren anfangs keine zugelassen oder getrauten sich nicht, ein Aufnahmegesuch zu stellen. Jedenfalls erscheint erst anfangs der 40er Jahre die erste Frau im Klubverzeichnis.

Diese Militärlastigkeit hatte zur Folge, dass während des 1. Weltkrieges das Klubleben überhaupt nicht existierte. Die Mitglieder, zum Grossteil Offiziere und Dragoner, leisteten Dienst. Bemerkenswert auch die Lücke im sauber geführten Protokollbuch: Letzte Eintragung vor dem Krieg war das Protokoll vom 1. Oktober 1913. Dann auf der nächsten Seite das Protokoll vom 23. Mai 1918 mit dem Traktandum 1: «Die Protokolle der Generalversammlungen vom 15. April und 1. Oktober 1913 werden verlesen und genehmigt.»

5 Jahre Vereinsleben fehlen, aber keine Seite im Protokollbuch. Kein Wort vom Krieg, kein Wort von der langen Inaktivität: Es geht weiter wie gehabt. Dazwischen war man einfach abwesend. Im Krieg vielleicht.



2. Weltkrieg: Engpässe

Der 2. Weltkrieg wurde dann anders erlebt im Club. Einige der Stamm-Mitglieder mussten nicht mehr in den Aktivdienst.

Trotzdem spürte man die Rezession: Die Armeepferde wurden eingezogen. Man bekam kleinere Futterrationen. Der Betrieb mit den Pferden wurde aufs Minimum beschränkt, dafür ging man jede Woche einmal kegeln.

Der Reitplatz im Hinternord wurde teilweise umgebrochen, um Getreide anzupflanzen.

Die Reithalle wurde dem Zeughaus Rapperswil vermietet. Man schränkte sich ein, aber der Betrieb ging weiter. Und man ging mangels Benzinknappheit mit der SBB an die Pfingstrennen



in Frauenfeld, nicht mit dem Privatauto, aber man ging.

Nach dem Krieg blüht der Verein wieder auf: Die Halle wird renoviert mit dem Geld, das man durch die Vermietung während des Krieges eingenommen hat. Trotz Motorisierung und Mechanisierung in der Landwirtschaft und sinkendem Pferdebestand findet der Klub neue Mitglieder, Reitfeste und Springen werden organisiert und der Pferdesport in Wald erhält neue Impulse.

Interview mit Maja Rüegg



Wie bist du zum Reiten gekommen?

Ich besuchte im Alter von 9 Jahren mit meiner Cousine einen privaten Reitstall. Es war toll und so ging ich am nächsten Tag wieder hin – dann bin ich hängen geblieben. Mit 10 hatte ich meine 1. Reitstunde und seither betreibe ich die Reiterei ernsthaft.

Hattest du ein eigenes Pferd?

Ich durfte das Pferd eines Bauern im Aathal reiten und als ich in die Lehre ging, hat er es mir geschenkt. Ich hatte grosses Glück. Später habe ich von meinem eigenen Geld ein Pferd gekauft und die Lizenz gemacht zur Springreiterin.

Braucht man heute ein eigenes Pferd?

Von Vorteil ist es, oder dann sollte man jemanden kennen, der einem regelmässig ein Pferd zur Verfügung stellt. Pferde sind heute je länger je mehr zu finden.

Woher kommen diese Pferde?

Aus dem ganzen Oberland, jetzt haben wir den Stall Moos in Rüti noch gewinnen können zur Zusammenarbeit.

Wie steht es mit Nachwuchs?

Heute sind die meisten Reiter über 20-jährig und bis 40. Aber es treten wieder vermehrt auch ganz Junge dem Club bei.

Wie sieht euer Jahresprogramm aus?

Wir machen Ausflüge, Dressurprüfungen, kleine Springprüfungen, Patrouillenritte. Am letzten Sonntag waren beispielsweise über 50 Equipen am Start. Dann bieten wir verschiedene Kurse an, so habe ich heuer einen Bandagierkurs durchgeführt. Auch das jährliche Vereins-

springen nimmt wieder an Bedeutung zu.

Ist Wald ein Reitgebiet?

Das beste Gebiet findet man am Batzberg. Da hat es ideale Wege vom Belag her und auch die Steigungen sind kein Problem.

Die grossen Höhenunterschiede rund um Wald sind schon erschwerend, aber dafür haben unsere Pferde sehr gute Kondition.

Wird die Halle noch benutzt?

Je länger je mehr, weil sie jederzeit offen ist und wenn kein Kurs ist, ist sie immer frei, bei jedem Wetter!

Ist Reiten bei euch teuer?

Nein, eben nicht. Für 100.–Franken Jahresbeitrag sind alle Anlässe des Jahresprogramms dabei und ebenfalls die Hallenmiete.

Wie gross ist die Mitgliederzahl?

Wir sind heute mit allen Kategorien über 110 Mitglieder. Sehr erfreulich ist, dass wir seit April bereits 12 jugendliche Anwärter haben. Für Nachwuchs ist also gesorgt!

100 Jahr-Jubiläum, 23. – 25. Juni 2006

Grosses Reiterfest • Festzelt

Unterhaltung • Country-Musicstars

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15

Tel. 055 246 12 03

Silvester-Chlausen/Bräuche: Max Züger, Mürtschenstrasse 14

Tel. 055 246 35 51

Umzüge: Hermann Hess, Bühl, Gibswil

Tel. 055 246 13 53

Material: Kündig Daniel, Hiltisberg

Tel. 055 246 59 83

Ausstellungen: Verena Stühlinger-Bachmann, Sunnehaldeweg 2

Tel. 055 246 20 18

Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31

Tel. 055 246 20 70

Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5

Tel. 055 246 28 49

Sekretariat: Johanna Sutter, Gemeindeverwaltung

Tel. 055 256 51 24

Heimatmuseum:

Tel. 055 246 43 88

Gemeindeverwaltung:

Tel. 055 256 51 11

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2

Vermerk: Chronik/Heimatmuseum

Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald